

Nachhaltige Stadtführung liefert konkrete Tipps für den Alltag

Von NRW-Redaktion 1. Juni 2019



Die Rottweiler Jugendgruppe „Zukunftskinder 2030“ und die „Bürgerinitiative für eine Welt ohne atomare Bedrohung“ bei ihrem nachhaltigen Stadtrundgang in Stuttgart. Foto: pm

ROTTWEIL – Klimaschutz ist in aller Munde, Klimaschutz geht uns alle an. In Deutschland liegt der Ausstoß des klimaschädlichen Kohlendioxids bei elf Tonnen pro Kopf, vereinbartes Ziel ist die Reduktion auf eine Tonne pro Person. Sowohl die Politik und die Wirtschaft, wie auch jeder Einzelne sind gefordert zu handeln. Die Rottweiler Jugendgruppe „Zukunftskinder 2030“ und die „Bürgerinitiative für eine Welt ohne atomare Bedrohung“ machten sich deshalb zusammen auf zu einem nachhaltigen Stadtrundgang in Stuttgart, bei dem gezeigt wurde, wie Jeder klimabewusster konsumieren kann.

An verschiedenen Stationen in der Stuttgarter Innenstadt zeigte Katharina Ebinger vom BUND-Landesverband welchen Beitrag jeder Einzelne leisten kann und wie unser Kaufverhalten im Rahmen der Globalisierung das Leben anderer beeinflusst. Auf der fünfstündigen Tour ging es um die unterschiedlichen Handlungsfelder: Mobilität und Mikroklima in der Stadt, Smartphones und Ernährung, Gärtnern in der Stadt und biofaire Mode. So gab es vor einem biofairen Kleiderladen für die Gruppe ein Quiz zu Arbeitsbedingungen, Baumwollanbau und Altkleidermenge.

Auf der Weltreise einer Jeans lieferte Katharina Ebinger Informationen über die Arbeitsbedingungen im Baumwollanbau, beim Bleichen und Färben, in den Nähereien und bei der Wiederverwertung. Dabei war auch zu erfahren, dass hierzulande jährlich 27 Kilo Textilien pro Person gekauft werden und Deutschland damit weltweit an der Spitze steht – der weltweite Durchschnitt liegt bei gerade mal 8 Kilo. Überzeugend und schlüssig kamen danach die Tipps für den Alltag: Auf gute Qualität achten und Kleider lange tragen, biofaire Mode bevorzugen und Second Hand-Läden nutzen.

CO₂-Einsparungen durch Reparieren statt wegwerfen war bei der nächsten Station beim Handy- und HardwareShop AfB das Thema. Auch hier erfuhr die interessierte Gruppe zunächst welche Schäden der Abbau der fürs Handy notwendigen Metalle etwa im Kongo verursacht, welche Arbeitsbedingungen dabei herrschen und wie es mit der Entsorgung aussieht. Nur drei Prozent der Handys werden sachgerecht entsorgt und verwertet, viele liegen ungenutzt in den Schubladen, Millionen Handys mit ihren wertvollen und giftigen Stoffen landen im Müll, andere werden in Indien und China mit bloßen Händen auseinander gebaut und vergiften Menschen und Umwelt.